

Mitt. dtsh. malakozool. Ges.	90	56 – 58	Frankfurt a. M., April 2014
------------------------------	----	---------	-----------------------------

### Buchbesprechungen

**ENGL, W. (2012): Shells of Antarctica. — 402 S. inkl. 88 Farbtaf., Hackenheim (ConchBooks). – 148,- Euro**

Dank vielfältiger Forschungsaktivitäten und Expeditionen in antarktischen Gewässern auch von deutscher Seite aus sind unsere Kenntnisse und das verfügbare Material zu antarktischen marinen Mollusken in den letzten zwei Jahrzehnten ganz enorm gewachsen. Das Buch von W. ENGL, der als damaliger ehrenamtlicher Mitarbeiter der Zoologischen Staatssammlung München Ausbeuten der „Polarstern“ bearbeitet hat, ist eine erste, umfassende Darstellung der antarktischen Molluskenfauna. Allerdings nur der Bivalven und Gastropoden, denn die übrigen (beschaten) Molluskenklassen finden leider keine Berücksichtigung, obwohl der Titel des Buches anderes suggeriert! Eine kurze Einführung gibt eine tabellarische Übersicht der bisher stattgefundenen Antarktis-Expeditionen und geht besonders auf das deutsche Forschungsschiff „Polarstern“ ein. Dann folgt auf zwei Seiten eine Zusammenstellung der in diesem Buch vorgenommenen taxonomischen Handlungen, das sind hauptsächlich Festlegungen von Lectotypen und eine Anzahl neuer Synonymisierungen. Auch ein Neotypus wird aufgestellt. Neue Taxa werden jedoch nicht beschrieben. Bei den zahlreichen Lectotypus-Festlegungen ist jedoch durchweg sehr zweifelhaft, dass sie den Anforderungen der IRZN, Art. 74.7.3 entsprechen, wonach eine ausdrückliche Begründung des taxonomischen Zwecks der Festlegung gegeben werden muss. Der Autor begründet die Festlegungen überhaupt nicht und auch aus den Texten geht nicht einmal implizit hervor, dass der Lectotypus sinnvoll sein könnte, weil es z. B. mehrere schwer zu unterscheidende oder miteinander verwechselte Arten gibt. Denn überhaupt werden differenzierende Kommentare so gut wie nirgends gegeben. Ebenso ist die Aufstellung des Neotypus für *Pleurotomella bathybia* STREBEL definitiv ungültig, da sie in keiner Weise den Bedingungen des Art. 75.3 der IRZN entspricht! Nach einer Artenliste folgt der systematische Teil, in dem alle Taxa katalogartig abgehandelt, aber nicht beschrieben werden. Die Angaben beschränken sich auf Typusmaterial, Typuslokalität, ggf. zusätzlich untersuchtes Material, Verbreitung, eine stichwortartige „Diagnosis“ und Bemerkungen. Bis auf die wenigen Fälle, wo neue Synonymisierungen vorgenommen werden, gibt es leider keine Synonymiezitate, auch keine Originalzitate. Misslich und nicht benutzerfreundlich ist auch, dass bei den Arten kein genereller, direkter Verweis auf den Tafelteil erfolgt. Sehr verdienstvoll ist es allerdings, dass weitestgehend alles verfügbare Typusmaterial, speziell der britischen und deutschen Bearbeitungen, aufgelistet, untersucht und vor allem im Tafelteil auch in sehr guten Photos abgebildet wird. Dies macht das Buch zu einem eminent wichtigen Referenzwerk. Der Tafelteil bildet alle Arten zum Teil in mehreren Exemplaren und in sehr guter Qualität ab. Das gilt auch für die zahlreichen Kleinformen, die oft mit REM-Bildern illustriert sind. Wo kein Material zur Verfügung stand, sind die Originalabbildungen aus der Literatur reproduziert. Insgesamt werden 92 Bivalven- und 438 Gastropodenarten behandelt. Den Schluss bilden eine recht umfassende Bibliographie und ein Index. Das Werk füllt unbestritten eine Lücke in der Literatur über marine Molluskenfaunen. Wegen des reichen und guten Bildmaterials sowie der Fülle an Informationen ist es auch für jede institutionelle Bibliothek ein wichtiges Nachschlagewerk – ungeachtet der kritisch vermerkten Mängel.

RONALD JANSSEN

**KÖRNIG, G., HARTENAUER, K., UNRUH, M., SCHNITZER, P. & STARK, A. (Bearb.) (2013): Die Weichtiere (Mollusca) des Landes Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Arten der Anhänge zur Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie der kennzeichnenden Arten der Fauna-Flora-Habitat-Lebensraumtypen — Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Heft 12/2013: 336 S., zahlreiche Karten u. farb. Abb., ISSN 0941-7281.**

Bezug kostenlos: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Postfach 200841, 06009 Halle (Saale)

Die Weichtierfaunistik, gestützt auf Daten zahlreicher Gewährsmänner, hat in Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. Gut 100 Jahre nachdem OTTO GOLDFUSS (1900) die erste damals wegweisende Zu-

sammenfassung über „Die Binnenmollusken Mittel-Deutschlands“ publizierte, legte nun wiederum eine Gruppe aktiver Feldforscher, geschart um den Nestor der mitteldeutschen Weichtierforschung GERHARD KÖRNIG, eine moderne Weichtierfauna des Landes Sachsen-Anhalt vor. Für das Land Sachsen-Anhalt mit seiner reichen Naturlandschaft von den Elbauen bis zum Gipfel des Brockens im Harz konnten 45.000 Datenreihen zu 194 Schnecken- und 33 Muschelarten zusammengetragen werden. Hierbei zählen 194 zu den etablierten Arten, neben weiteren mit unsicheren Nachweisen sind neun nur in Gewächshäusern nachgewiesen und fünf gelten als ausgestorben. Zwei der ausgestorbenen Arten – *Ventrosia ventrosa* sowie *Pseudunio auricularius* – können noch heute regelmäßig in Sedimentproben in ihren einstigen Vorkommensgebieten gefunden werden. Die einleitenden Kapitel sind kurz gehalten und umfassen Angaben zur Erforschungsgeschichte, Methodik der Geländearbeit bei der Erfassung rezenter sowie subfossiler Mollusken, Charakteristik der vorhandenen Sammlungen mit Belegen aus Sachsen-Anhalt in Museen und Datendokumentation einschließlich der Bewertung der Funde. Im Kapitel 3 werden die administrativen wie naturräumlichen Gegebenheiten der Landschaft als Lebensraum der Mollusken sowie die Entwicklung der Molluskenfauna seit dem Spätglazial vorgestellt. Den Hauptteil des großformatigen Bandes nehmen die Artberichte ein. Zu jeder Art gehört ein kurzer Text mit Angaben zur Entdeckungsgeschichte und Ökologie sowie farblich unterlegt der jeweilige Status in den Roten Liste für Sachsen-Anhalt sowie Deutschland. Beigefügt sind große Farbfotos, darin eingebildet ein Gehäuse in natürlichen Größe vor dunklem Hintergrund sowie die in einer Karte verzeichneten Fundpunkte. Hierbei wurden durch Farbe gekennzeichnet drei Zeiträume abgegrenzt: vor 1960, von 1961-1989 sowie 1990-2012. Die Autoren haben sich nicht zu der heute verbreiteten schematischen Rasterkartierung verleiten lassen. Auch wenn das TK-Netz die Kartengrundlage bildete, sind alle Funde punktgenau vermerkt. Diese Form der Darstellung kann als beispielhaft bezeichnet werden und wird der vielfach durch die Lebensräume bedingten Realität der Vorkommen der Arten und Fundhäufungen weitaus gerechter. Abschließend folgen Angaben zu Schutzmaßnahmen, Gefährdung sowie ein Literatur- und Quellenverzeichnis. Das Besondere an diesem Atlaswerk bildet die Tatsache, dass die Erarbeitung sowie der Druck durch Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER-Projekt) mit der Zielstellung der Dokumentation der wirbellosen Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie finanziell gefördert worden ist. Hierin äußert sich in besonderem Maß die längst überfällige Anerkennung der Freizeitforscher, ohne deren wissenschaftliche Geländearbeit eine europäische Naturschutzpolitik unmöglich ist. Den Malakologen in Sachsen-Anhalt gilt unsere Hochachtung vor diesem Gemeinschaftswerk. Wenige kritische Anmerkungen seien aber auch erlaubt. Bei den Fotos der Planorbiden hat sich wohl der Ästhet vor dem Wissenschaftler durchgesetzt und so sind die Gehäuse mit der Oberseite nach unten abgebildet. Einige Fotos sind vertauscht (S. 190/191 *Euconulus fulvus*/*E. praticola*), bei anderen Arten wurden sehr untypische (oder fehlbestimmte) Exemplare als Vorlage genutzt (S. 192, 222, 286 oben, 287 unten). Auch wird der mit der Systematik der Mollusken nicht vertraute Nutzer ein alphabetisches Artenregister vergeblich suchen und dadurch Schwierigkeiten mit der Orientierung haben. Der auf S. 8 unten sehr versteckt gebrachte Zitiervorschlag (hier verwendet) ist gut gemeint, jedoch viel zu lang. Auch entspricht er nicht den bibliographischen Regeln der Bibliotheken, denn die dort angeführten Bearbeiter werden nicht auf dem Titelblatt genannt. Wer den Band nun in einer Bibliothek sucht, wird ihn unter diesem Zitat nicht finden.

DIETRICH VON KNORRE